

wäre nur einzuwenden, daß die arabische Eroberung des Sasaniden-Reiches sicher kein Argument für die Annahme ist, daß die Übernahme sasanidischer Motive danach nicht mehr möglich gewesen sei — dagegen spricht das noch Jhh. andauernde Weiterleben solcher Motive im islamischen Persien. Diesen »Beweis« für seine Datierung sollte C. fallen lassen; er braucht ihn auch gar nicht, seine anderen sind tragfähig genug. Andeutungsweise werden auch die Wiederherstellungsarbeiten zeitlich eingeordnet.

Man mag fragen, ob es lohne, so kleine Kirchlein monographisch zu behandeln. Aber, sehen wir einmal ab von dem Bestreben des Archäologen und des Bauforschers, jedes noch so kleine Zeugnis der architektonischen Entwicklung festzuhalten, so sind diese vier Bauten die vier einzigen bisher nachgewiesenen ihrer Art in der Region Vaspurakan und am Van-See, die der großen Zahl verwandter Bauten im heutigen Sowjet-Armenien als sehr frühe Zeugen dieses Bautyps zur Seite treten. Das ist eine wertvolle Bereicherung unserer Kenntnis.

Ausgezeichnete zeichnerische Aufnahmen, Grundrißtabellen verwandter Bauten und in der Qualität etwas schwankende Reproduktionen nach Photographien ergänzen den Text sehr instruktiv.

Klaus Wessel

Sirarpie Der Nersessian, *Armenian Manuscripts in the Walters Art Gallery*, Baltimore 1973, x+108 S., 8 Farbtafeln, 243 Schwarzweißtafeln mit 493 Abb., Format ca. 30 cm × 38 cm, \$ 50.00.

Frau Der Nersessian, der hervorragenden Kennerin armenischer Kunst, verdanken wir u.a. eine ansehnliche Reihe von Veröffentlichungen über die armenische Buchmalerei. Neben zahlreichen Aufsätzen sind vor allem ihre Bücher über die illuminierten armenischen Hss von San Lazzaro (Paris 1937), der Sammlung Chester Beatty (Dublin 1958) und der Freer Gallery of Art (Washington 1963) zu nennen. Der neue Band über die illuminierten armenischen Hss der Walters Art Gallery in Baltimore weist die gleichen Vorzüge auf wie die früheren Kataloge von Frau D.N., übertrifft sie aber noch durch seine prächtige Aufmachung und Ausstattung an Papier, Druck, Anzahl und Qualität der Abbildungen.

Die Sammlung umfaßt 11 illuminierte Hss verschiedener Stilrichtungen, darunter Codices von höchstem künstlerischen Rang. Die 9 älteren Hss sind Tetraevangelien, die 2 jüngeren Hymnarien (Šaraknoc'). Frau D.N. beschreibt jede der nach dem Alter geordneten Hss eingehend, gibt alle wünschenswerten kodikologischen Angaben einschließlich gegenwärtigem Zustand und Einband, skizziert die Geschichte der Hss anhand der Kolophone, Beischriften sowie Erwähnung in früheren Katalogen und gibt eine ausführliche Angabe des Inhalts und eine Liste der Miniaturen. Der Schwerpunkt der Beschreibung liegt jeweils in dem abschließenden Abschnitt »Study of the Illustrations«, in dem Frau D.N. die einzelnen Miniaturen nicht nur in die Entwicklung der armenischen Buchmalerei einordnet — wozu sie eine Menge publizierter und noch nicht publizierter Hss aus Sammlungen in aller Welt und die einschlägige Literatur anführt —, sondern auch die Beziehungen zu benachbarten Kulturkreisen, besonders dem byzantinischen und persischen, aufzeigt. Man wüsste keinen anderen Gelehrten zu nennen, der mit gleich großer fachlicher Kompetenz und Meisterschaft diese kunstgeschichtliche Würdigung der Miniaturen hätte durchführen können wie Frau D.N.

Die älteste Hs (Ms.w. 537), ein Tetraevangelium, stammt aus dem Jahre 966 und gehört damit zu den ältesten illuminierten und zu den ältesten datierten armenischen Hss überhaupt.

Ihre Miniaturen zeigen eine Tendenz zu abstrakter, mitunter fast geometrischer Darstellung der Figuren und Ornamente. Die Hs steht am Anfang einer Stilrichtung, die sich in den Hss des späten 10. und des 11. Jh.s fortsetzt und von großer Bedeutung für das Verständnis der Anfänge der armenischen Buchmalerei ist. — Die nächsten beiden Hss stammen aus Kilikien, wo von etwa 1080 bis 1375 das sog. »Kleinarmenische Reich« bestand, in dem — bedingt durch günstige politische und wirtschaftliche Verhältnisse — die armenische Buchmalerei im 13. Jh. ihren Höhepunkt erreichte. Ms.w. 538, entstanden A.D. 1193 im Raum von Hromkla am Euphrat, wo von 1151 bis 1292 der armenische Katholikos residierte, zeigt stark ausgeprägten ornamentalen Schmuck, Vorliebe für geometrische Formen, Anklänge an Formen kufischer Schriftzeichen in den Ornamenten und enge Verwandtschaft mit anderen Hss, die gleichzeitig im Raum von Hromkla entstanden. — Ms.w. 539 (A.D. 1262), das Hauptstück der Sammlung, ist von dem bedeutendsten Maler der Epoche, T'oros Roslin, in Hromkla geschrieben und illuminiert worden. Diese Hs ist die an Miniaturen reichste des T'oros und zeigt ihn auf dem Höhepunkt seines Schaffens, das mehr an figürlicher Darstellung als an Ornamentik interessiert ist. Die Miniaturen sind in zahlreichen, bestens gelungenen Wiedergaben in allen Einzelheiten zu studieren. — Drei weitere Evangelien-Hss wurden im 15. Jh. unter muslimischer Herrschaft in Süden des Vansees geschrieben. Ms.w. 543 (A.D. 1455) wurde von dem begabten Maler Priester Khatchatur zu Khizan (sw. des Vansees) illuminiert und ist eines der schönsten Beispiele dieser Stilrichtung, die sich radikal von der kilikischen Tradition abwendet. Sie ist vom 13. Jh. an um den Vansee herum nachzuweisen und erfährt eine Verfeinerung im 15. Jh. Charakteristisch ist dafür ein geblumter Bildhintergrund, verwandt mit muslimischen Miniaturen der Schule von Bagdad, aber auch mit Mustern auf armenischen Grabsteinen ab der 2. Hälfte des 13. Jh.s, phantasievolle Darstellung und reiche, leuchtende Farbgebung. — Ms.w. 540 (A.D. 1475) gehört einem anderen Stil an, der im 15. Jh. in Van, Aghthamar und in Klöstern nördlich und östlich des Vansees verbreitet war. Seine Kennzeichen sind leuchtende Farben, besonders viele Tönungen von Rot, Blau und Grün, mehrfach Goldgrund, verhältnismäßig schwache Zeichnung. — Ms.w. 542 (A.D. 1488) stammt aus der Provinz Ekeghiats (um Erzingian) und zeigt mongolischen Einschlag in den Gesichtszügen der dargestellten Personen und schematisierte Nachahmung des Landschaftstypus in den persischen Hss der Timuridenzeit. — Die restlichen 5 Hss stammen aus dem 17. Jh. Ms.w. 541 (frühes 17. Jh.) von Johannes, dem Haupt eines wichtigen Skriptoriums in Amida (Diyarbakir), illuminiert, wo sich im 15./16. Jh. ein Zentrum der armenischen Kultur entwickelt hatte. Johannes, der auch als Restaurator alter Hss bezeugt ist, ahmt die Hss der kilikischen Periode nach und zeigt sich als ein tüchtiger, aber nicht besonders origineller Maler. — Ms.w. 544 (A.D. 1666) von Michael, einem in Sivas und Tokat nachgewiesenen Schreiber und Maler, wohl nur geschrieben; denn die zahlreichen kleinen Miniaturen am Rand weisen starke Unterschiede zu den sonstigen Miniaturen Michaels auf. — Ms.w. 546 (17. Jh.) von einem Maler Johannes vielleicht in Konstantinopel illuminiert, zeigt in den ganzseitigen Illustrationen einen gewissen Einfluß westlicher Ikonographie, wenn auch Motive der kilikischen Buchmalerei nicht fehlen. — Die letzten beiden Hss sind Hymnarien (Տարակո՛ւ), die in ihrer Bebilderung natürlich stark von den Tetraevangelien abweichen. Voll illuminierte Hymnarien treten ab 14. Jh. auf, zunächst mit einem ganzseitigen Bild von Joachim und Anna und kleinen Heiligendarstellungen am Rand. Im 15./16. Jh. kommen ganzseitige Bilder der wichtigsten Ereignisse im Leben Jesu hinzu. Im 17. Jh. endlich wächst die Zahl der ganzseitigen Illustrationen und der kleinen Bilder am Rande stark an: Bilder aus dem Leben Jesu und Mariens, alttestamentliche Szenen, Bilder von Heiligen, Marterszenen, Illustrationen zu einzelnen Stellen der auf der gleichen Seite geschriebenen Hymnen u.ä. Ein gutes Beispiel für diesen Typ

mit der voll entfalteten Illustration des 17. Jh.s ist Ms.w. 547 (A.D. 1678), während Ms.w. 545 (spätes 17. Jh.) besonders in den ganzseitigen Bildern starken westlichen Einfluß erkennen läßt.

Der »Appendix« (S. 85-92) gibt Kolophone und wichtige Beischriften in armenisch wieder. Ein Verzeichnis der wichtigsten einschlägigen Literatur (S. 93-97) und eine umfangreiche Liste illuminiertes armenischer Hss in aller Welt (S. 99-102) beschließen den prächtigen Katalog.

Die Walters Art Gallery kann sich glücklich schätzen, so wertvolle Hss zu besitzen und von Frau D.N. einen so meisterlichen Katalog dazu erhalten zu haben, der einen wichtigen Baustein zu einer umfassenden Geschichte der armenischen Buchmalerei darstellt.

Julius Abfalg

Sirarpie Der Nersessian, *Études Byzantines et Arméniennes — Byzantine and Armenian Studies*, (Bibliothèque arménienne de la Fondation Calouste Gulbenkian), Imprimerie Orientaliste, Louvain 1973; 1. Band (Text): VIII+725 S.; 2. Band (Abbildungen und Register): 186 S., davon 131 Tafeln mit 478 Abb.; zusammen 3.000,— FB.

Die Zeitschrift *Rv'ÉtArm* widmete den 3. Band der Neuen Serie (Paris 1966) der bekannteren armenischen Kunsthistorikerin Frau Sirarpie Der Nersessian als Festschrift zum 70. Geburtstag. Viele namhafte Armenologen und Kunsthistoriker brachten darin der Jubilarin durch ihre Beiträge ihre Hochachtung und Verehrung zum Ausdruck. Die Gulbenkian-Stiftung bereitete nun Frau D.N. anlässlich ihrer 50-jährigen wissenschaftlichen Tätigkeit noch eine ganz besondere Ehrung, indem sie in den vorliegenden zwei Bänden eine beachtliche Reihe von Arbeiten der Jubilarin, die an den verschiedensten Orten erschienen und daher nicht so leicht zugänglich waren, in prächtiger Aufmachung veröffentlichte. Dazu kommen noch einige eigens aus dem Armenischen übersetzten Beiträge, die Nichtarmenologen bis jetzt unbekannt waren. Die insgesamt 56 Artikel und 2 Rezensionen sind nach Sachgebieten geordnet und unverändert nachgedruckt. Die Beiträge aus den Jahren 1924 bis 1971 wurden von Frau D.N. selbst ausgewählt und zeigen die Weite ihrer Interessen und den Weg, der sie, ausgehend von der byzantinischen Kunstgeschichte, mehr und mehr zur Kunst des Christlichen Orients, vor allem ihres Heimatlandes Armenien, hinführte, dessen Geschichte, Literatur und Kunst, besonders Buchmalerei, Jahre hindurch ihr Hauptinteresse galt.

Die in dem Abschnitt »*Art Byzantine*« (I, 3-10) zusammengestellten 15 Beiträge befassen sich mit Themen der byzantinischen Geschichte (»*L'empire byzantin après la crise du VIII^e siècle*«), der byzantinischen Ikonographie (z.B. »*Note sur quelques images se rattachant au thème du Christ-ange*«), besonders aber mit der byzantinischen Buchmalerei (z.B. den Miniaturen in Ms. Par. Graec. 510, in Menologium und Psalter, die für Kaiser Basileios II. geschrieben wurden, im metaphrastischen Menologium, in einer illuminierten Pergamentrolle der Pierpont Morgan Library mit Darstellungen der Abgarlegende u. dergl.).

Daß Frau D.N. sich über Byzanz hinaus auch mit der Kunst des Christlichen Ostens befaßt hat, zeigen die sieben Beiträge im Abschnitt »*Art de l'Orient chrétien*« (I, 185-287), die u.a. über koptische Malerei, slavische Buchmalerei sowie die Miniaturen im georgischen Tetraevangelium von Bert'ay (10. Jh.) handeln und einen Nachruf auf den großen Byzantinisten A. A. Vasiliev (1867-1953) enthalten.

Den weitesten Raum nehmen die Beiträge über Armenien ein. In »*Arménie — Histoire et textes*« (I, 291-493, 13 Artikel) zeigt sich Frau D.N. als Historikerin und Armenologin von hohen Graden, so in den geschichtlichen Beiträgen »*Armenia and its divided history*«, »*Byzance et l'Arménie*« (Forschungsbericht), »*Armenia in the tenth and eleventh centuries*«, »*The Kingdom*